

## "ZU BESUCH SOLL MAN SICH ANSTÄNDIGER VERHALTEN ALS ZU HAUSE" -

### Was Kinder über Lügen aus Höflichkeit denken

RENATE VALTIN UND SABINE WALPER

Kindermund tut Wahrheit kund - dies ist als Volksweisheit bekannt. Viele Eltern leiden jedoch darunter, wenn Kinder in der Öffentlichkeit völlig unbekümmert und lautstark Kommentare über das Aussehen anderer Leute abgeben ("*Der Mann hat ja einen Busen, gell Mam?*") oder unbefangen auf fremde dicke Leute zugehen ("*Kommt aus deinem Bauch auch ein Baby rausgekrabbelt?*"). Jüngeren Kindern fehlt noch das Feingefühl und das Gespür dafür, dass ihre Äußerungen für andere verletzend sein können. Auch in der Schule treten häufig Situationen auf, in denen Lehrerinnen ihre Schüler und Schülerinnen darüber belehren müssen, dass es ungehörig ist, hinter dem Rücken des Betroffenen laute Bemerkungen über ihn zu machen wie "*Herr P. hat einen Wabbelpo*". Alle diese Beispiele sind aus dem Leben gegriffen.

Kinder lernen erst allmählich, ihre Zungen zu zügeln oder gar die Wahrheit zu beschönigen, um anderen Peinlichkeit und Scham zu ersparen. Lügen aus Höflichkeit sind - zumindest unter Erwachsenen - eine bewährte Strategie, die Klippen unangenehmer Wahrheiten zu umschiffen. Wie Kinder Höflichkeitslügen beurteilen, ist jedoch noch wissenschaftliches Neuland. Bislang wurde kaum untersucht, wie Kinder jenes Spannungsverhältnis begreifen, das zwischen der Norm, ehrlich zu sein, und der, höflich zu sein, besteht. Lügen aus Gefälligkeit oder Höflichkeit widersprechen ja einerseits der Norm, die Wahrheit zu sagen, dienen aber andererseits dazu, im Sinne eines positiven Sozialverhaltens die Gefühle des anderen nicht zu verletzen und ihm zu helfen, sein Gesicht zu wahren. Dieser zweite Aspekt könnte mit zunehmendem sozialen Verständnis an Gewicht gewinnen und gleichzeitig dazu führen, dass der Begriff der Lüge relativiert wird.

#### **Fragestellung**

In unserer Untersuchung wollten wir herausfinden, ob bzw. von welchem Alter an Kinder mögliche positive Funktionen der Lüge verstehen, wie sie diese bewerten und vor allem: wie sie sich selbst in Situationen verhalten würden, die eine Höflichkeitslüge nahe legen können. Auch interessierte uns, ob und von welchem Alter an Besonderheiten der Situation in den Urteilen der Kinder eine Rolle spielen. Zum einen ging es um Statusunterschiede, wie sie durch das Altersgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern gegeben sind,

die - stärker als in der Interaktion mit Gleichaltrigen - Höflichkeit seitens der Kinder "gebieten". Zum anderen wurde die Situation als Gast, die ein Höflichkeitsgebot beinhaltet, der wechselseitigen Vertrautheit innerhalb der Familie gegenübergestellt.

Außerdem interessierte uns, wie Kinder das Spannungsverhältnis zwischen den Geboten der Ehrlichkeit und der Höflichkeit sehen.

### **Methode und Stichprobe**

Für die Einzelinterviews wurden zwei Geschichten entwickelt, die mit Hilfe von Fotos illustriert wurden. Die Akteure der Geschichte haben jeweils dasselbe Geschlecht wie die Befragten. Hier eine Geschichte in der Mädchenversion:

**Der missglückte Kuchen:** Rosa ist zu Besuch bei ihrer Freundin Katja. Ein Mitglied der Gastgeberfamilie bäckt einen Kuchen aus diesem Anlass. In der ersten Version ist es die Schwester, die den beiden mit dem Kuchen einen Gefallen tun möchte. Trotz bester Absicht misslingt jedoch der Kuchen: Nachdem die Kuchenbäckerin den Raum verlassen hat, müssen die Kinder feststellen, dass der Kuchen reichlich scheußlich schmeckt. Als die ahnungslose Schwester zurückkommt und fragt, ob der Kuchen denn schmecke, antwortet Rosa, der Gast: "Ja danke, gut".

Die zweite Version entspricht der ersten, außer dass es diesmal die Mutter ist, die für die beiden Kinder den Kuchen bäckt. Wieder antwortet der Gast mit: "Ja danke, gut".

Innerhalb jeder Geschichte werden die Kinder zunächst zur Antwort des Gastes befragt. Dann sollten sie sich vorstellen, dass auch das Kind, das zur Gastgeberfamilie gehört, auf die Frage nach dem Kuchen antwortet: "Ja danke, gut."

In der Geschichte "**Der hässliche Pullover**" geht es darum, dass ein Kind einem anderen, das einen hässlichen Pullover trägt, auf die entsprechende Frage antwortet: "Dein Pullover ist schön".

Im Anschluss an jede Geschichte wurde zunächst durch eine Reihe von Fragen sichergestellt, dass das Kind den Inhalt verstanden hat. Dann wurde es nach dem möglichen Motiv der Antwort, der Bewertung der Antwort und nach den Gründen für diese Bewertung gefragt. Außerdem sollte es sagen, was es selbst in diesen Situationen geantwortet und warum es so geantwortet hätte. Außerdem wurden noch allgemeinen Fragen gestellt wie: Kam in den Geschichten Höflichkeit vor? Wo? Was ist Höflichkeit? Kannst du ein Beispiel geben?

Insgesamt wurden 71 Berliner Grundschulkinder befragt, die sich annähernd gleich auf die Altersgruppen der Sechs-, Acht- und Zehnjährigen verteilen.

## Ergebnisse

### Die Wahrheit sagen oder lügen?

Betrachten wir zunächst nur, ob die von uns befragten Kinder sich ebenso verhalten würden wie die Akteure der Geschichte, die mit "Danke gut" antworten, oder ob sie dem Kuchenbäcker gegenüber die Wahrheit gesagt hätten, dass es ihnen nämlich nicht geschmeckt habe. Dabei zeigt sich eine klare Altersverteilung.

Die Sechsjährigen sind mehrheitlich dafür, die Wahrheit zu sagen, sei es als Gast gegenüber einem Kind oder der Mutter der Gastgeberfamilie, gegenüber dem eigenen Geschwister oder der eigenen Mutter. Demgegenüber entscheiden sich nur etwa halb so viele Achtjährige für ein offenes Wort. Bei den Zehnjährigen sind es nur wenige, die als Gast die Wahrheit sagen würden, während die Hälfte gegenüber der eigenen Mutter ein offenes Wort bevorzugen würden. Die eigenen Geschwister nehmen eine Mittelstellung ein: Ihnen wird zwar etwas eher die Wahrheit zugemutet als einem Gastgeber, aber so offen wie der Mutter begegnen die Kinder den Geschwistern lieber doch nicht.

Einige Kinder entscheiden sich zwar für die Wahrheit, wählen jedoch als eine Art Kompromiss "nette" Formulierungen, wobei ein reichhaltiges Repertoire sprachlicher Reaktionen und damit ein beträchtliches soziales Geschick, mit dieser Situation umzugehen, sichtbar wird:

- **Abmilderung durch sprachliche Formen:** Er „schmeckt ein bisschen“ eklig. - Den hast du nicht richtig fein gemacht.
- **Diplomatische Äußerung:** Jeder hat seinen eigenen Geschmack.
- **Ablenken:** Darf ich ihn später essen?
- **Ausweichen:** Also, ich bin es nicht so gewöhnt, ich kenne es nicht ganz so.
- **Verklausulierung:** Wie hast du den gebacken? Was hast du da alles gemischt? - Können Sie ein anderes Rezept machen?
- **Aufbauende Kritik:** Mir schmeckt das nicht, aber dafür kannst du andere Sachen ganz gut.
- **Indirekte Gegenfrage:** Koste doch mal selbst.
- **Vertröstung:** Er schmeckt mir nicht so gut wie andere von dir.

Betrachten wir nun im einzelnen die Begründungsmuster, die für die Wahrheit bzw. die Lüge vorgebracht werden.

**Argumente für die Wahrheit:** Die Kinder liefern insgesamt fünf Begründungen dafür, dass sie dem Kuchenbäcker die unliebsame Wahrheit mitteilen wollen:

1. Verweis auf wahrheitsfordernde Bedingungen und die Ehrlichkeitsnorm: "Weil es stimmt", "Weil ich nicht lügen will", "Weil es besser ist, die Wahrheit zu sagen". Einige Kinder argumentieren mehr "realistisch" mit Verweis auf den tatsächlichen Sachverhalt, einige mehr "moralisch", mit Verweis auf die Norm der Ehrlichkeit. Allerdings scheint fraglich, ob dem wirklich unterschiedliche Argumentationen zugrunde liegen. Vielmehr dürften beide Aspekte häufig ineinander übergehen, so dass eine klare Trennung kaum möglich ist.

2. Pragmatische Erwägungen: Die Kinder orientieren sich an den äußeren Folgen der Handlung: "Dann brauche ich den Kuchen nicht zu essen" - "Dann kann er einen besseren backen".

3. Die Vermeidung negativer Reaktionen des Angesprochenen, wenn die Lüge aufgedeckt wird: "Wenn ich lüge, würde die Mutter sauer" oder "Sie würde enttäuscht sein".

4. Die Angst vor Strafe: "Dass ich keinen Ärger krieg, wenn ich lüge".

5. Der Verweis darauf, dass die Vertrautheit der Familienmitglieder Offenheit ermöglicht oder erfordert: "Es ist ja die eigene Familie, da soll man doch nicht so lügen". - "Der eigene Sohn müsste zur eigenen Mutter ein bisschen mehr Vertrauen haben und ihr die Wahrheit sagen".

**Argumente für die höfliche Lüge:** Die Kinder, die dem glücklosen Kuchenbäcker die unliebsame Wahrheit verschweigen wollen, nennen vier Begründungen:

1. Das Motiv der Rücksichtnahme und das Mitgefühl mit dem anderen: damit er/sie nicht "traurig", "enttäuscht", "verärgert" oder "beleidigt" ist.

2. Angst vor Ärger und Sanktionen, wenn man den Kuchen nicht hinreichend würdigt.

3. Die Sorge um den guten Eindruck, den man durch Aussprechen der unliebsamen Wahrheit beeinträchtigen könnte: "Die Mutter von der Freundin würde vielleicht einen schlechten Eindruck von mir kriegen". - "Sonst denken die: 'Dieses Kind hat keine Manieren'".

4. Verweis auf situative Momente, wie die Besuchssituation: "Als Gast muss man höflich sein" - und die Unterschiede im Altersstatus: "Weil es ein Erwachsener ist, da muss man sich höflich verhalten, da benimmt man sich eben so".

Betrachten wir nun die Altersgruppen genauer.

### **Die wahrheitsliebenden Sechsjährigen:**

Die Mehrheit der Sechsjährigen meint, sie hätten den glücklosen Kuchenbäcker in allen vier Situationen von seinem Missgeschick in Kenntnis gesetzt. Zwar erkennen fast alle Befragten, dass die Angesprochenen in der Geschichte "*traurig*", "*sauer*" und "*beleidigt*" über die offenen Worte sind; dies wird jedoch nicht als hinreichender Grund gesehen, von der Wahrheit abzuweichen. Allenfalls sind einige Kinder bereit, die unangenehme Tatsache zu beschönigen ("*Du, der Kuchen ist ein bisschen nicht gelungen*") bzw. lieber gar nichts dazu sagen. Die häufigste Begründung der Sechsjährigen, sich für die Wahrheit zu entscheiden, besteht im schlichten Verweis auf die Ehrlichkeitsnorm ("*Weil es besser ist, die Wahrheit zu sagen*", "*Ich schwinde nicht gern meinen Bruder an, wenn ich einen hätte*").

Ein weiteres wichtiges Begründungsmuster für die Wahrheit orientiert sich an den pragmatischen Vorteilen der ehrlichen Antwort, ohne auf die Gefühle des Kuchenbäckers einzugehen: "*Wenn ich noch mal (zu Besuch) komme, dass sie den Kuchen nicht wieder backt, jedenfalls nicht für mich*". Angst vor Strafe spielt so gut wie keine Rolle bei den Begründungen der Sechsjährigen. Während also die überwiegende Mehrheit der Sechsjährigen für Offenheit eintritt, würde nur eine Minderheit wie die Akteure der Geschichte in allen bzw. in einigen Situationen lieber mit "*Ja danke, gut*" antworten, also mit der Wahrheit hinter dem Berg halten. Die Begründung dafür ist, dass der glücklose Kuchenbäcker durch die offenen Worte nicht "*traurig*" gemacht und geschont werden soll. Wer aus Rücksicht auf den anderen die unliebsame Wahrheit eher verschweigen würde, sieht dies auch nicht als direkte Lüge. Ein Mädchen argumentiert hierzu: "*Es ist nur anflunkern so ein bisschen... Es gibt flunkern, lügen und anschmieren. Richtig anlügen ist so: ich habe eine Katze, wenn man keine hat. Anschmieren ist das, wenn man sagt: ich hab 'ne Katze, und dann gleich danach sagt: angeschmiert mit Klopapier.*"

Insgesamt haben die Sechsjährigen jedoch überwiegend ein weniger differenziertes Verständnis von Lügen: Auch eine Gefälligkeitslüge ist eine Lüge und somit verboten.

### **Die unsicheren Achtjährigen**

Von den Achtjährigen will nur noch knapp die Hälfte die ungeschminkte Wahrheit sagen. Der jeweilige Anteil der Wahrheitsliebenden ist am höchsten, wenn die eigene Mutter die Adressatin ist, am niedrigsten, wenn die weniger vertraute Mutter der Gastgeberfamilie den misslungenen Kuchen gebacken hat. Gegenüber der Mutter der Freundin entscheidet sich zudem fast ein Viertel der Kinder für eine Abschwächung ("*Der Kuchen schmeckt nicht so sehr gut*"), eine Verklausulierung ("*Können Sie nicht ein anderes Rezept machen?*") oder ein Verschweigen der Wahrheit.

Die Begründungen für die Wahrheit beziehen sich mehrheitlich auf das Gebot, die Wahrheit zu sagen bzw. nicht zu lügen. Nur ein kleiner Teil der Kinder würde aus pragmatischen Gründen sagen, dass der Kuchen nicht schmeckt, und zwar, um dem Kuchenbäcker eine Lernmöglichkeit für spätere Backversuche zu eröffnen (*"dass er das nächste Mal ins Rezept gucken kann"*, *"dass er das weiß und das nächste Mal einen besseren Kuchen backen kann"*). Im Vergleich zu den Sechsjährigen, welche die Handlungskonsequenz überwiegend auf sich selbst beziehen (*"Dann brauche ich den Kuchen nicht zu essen"*), steht bei den Achtjährigen also eher der Angesprochene im Blickpunkt.

Die Kinder, die dem glücklosen Kuchenbäcker die unliebsame Wahrheit verschweigen wollen, nennen als Motiv im wesentlichen die Rücksichtnahme und das Mitgefühl mit dem anderen (damit er/sie nicht *"traurig"* oder *"enttäuscht"* ist. *"Sonst denkt sie: 'Sie mögen mich nicht'"*). Häufiger als die Sechsjährigen berücksichtigen unsere Achtjährigen in ihrer Argumentation die möglichen Gefühlsreaktionen des Angesprochenen. Deshalb sind für sie die hypothetischen Situationen viel konflikthafter. Die meisten würden dem Kuchenbäcker die unangenehme Tatsache, dass der Kuchen misslungen ist, nicht mitteilen, damit er nicht *"sauer"* und *"enttäuscht"* wird. Solche Gefühlsreaktionen sind aber auch für einige Kinder der Grund, gerade die Wahrheit sagen: *"Wenn ich lüge, würde die Mutter sauer"* bzw. *"meine Schwester enttäuscht sein"*. Der Wunsch, die Erwartungen und Gefühlen anderer nicht zu verletzen, kann also in beiden Richtungen zum Tragen kommen, auch um der Ehrlichkeitsnorm stärkeres Gewicht zu verleihen, so als gewänne sie im Vergleich zu den Sechsjährigen eine zusätzliche Dimension.

Betrachten wir nun die unterschiedlichen Situationen, in denen die Reaktion des Kindes auf den misslungenen Kuchen erwartet wird, so schält sich folgender Trend heraus: Der Mutter des Freundes (der Freundin), bei der der Hauptakteur zu Besuch ist, wollen die Kinder am häufigsten die Wahrheit verschweigen, um sie nicht traurig zu machen. Der eigenen Mutter gegenüber würden sie am häufigsten die Wahrheit sagen. Einen ausdrücklichen Bezug auf die Besuchssituation, die Erwachsene als besonders höflichkeitsgebietend ansehen, stellen zwei Kinder her. So argumentiert ein Junge: *"Er ist ja zu Besuch, und zu Besuch, da muss man sich anständiger verhalten als zu Hause"*. Die folgenden Zitate verdeutlichen, dass die Achtjährigen beginnen, in ihren Argumentationen Faktoren wie die Vertrautheit (unter Familienangehörigen versus gegenüber Außenstehenden) und das Statusgefälle (zwischen Erwachsenen und Kindern versus Statusgleichheit zwischen Gleichaltrigen) zu berücksichtigen: *"Meiner Schwester hätte ich's gesagt, ist doch klar... Wenn meine Freundin den Kuchen gebacken hätte, hätte ich nichts gesagt, weil, sonst ist die gleich eingeschnappt."* - *"Eine Mutter anzulügen ist schlimmer als das Kind."* Allerdings kommen Erwachsene nicht immer in den Genuss größerer Höflichkeit, da sie von einigen Kindern aufgrund ihres Alters auch als psychisch robuster eingeschätzt werden: *"Erwachsene braucht man nicht zu belügen, die haben mehr Verständnis als Kinder."*

Das Dilemma, dass man eigentlich nicht lügen darf und trotzdem in bestimmten Situationen die Unwahrheit vorzieht, lösen einige Kinder durch einen "Etikettenschwindel". Die beschönigende Antwort wird von einigen Kindern explizit als "*keine direkte*", "*keine richtige*", "*keine gemeine*" Lüge bezeichnet, sondern nur als "*ein bisschen schwindeln*".

### Die höflichen Zehnjährigen

Die Entscheidungen der Zehnjährigen sind in deutlich stärkerem Maße als die der jüngeren Kinder situationsspezifisch. Wie schon geschildert, würden sie als Gast kaum noch die ungeschönte Wahrheit sagen, weder gegenüber einem Geschwister des Freundes (der Freundin), noch gegenüber deren Mutter. Höfliche Lügen werden vor allem gegenüber der fremden Mutter, am seltensten gegenüber der eigenen Mutter vorgebracht. Folglich würde sich nur eine Minderheit der Zehnjährigen in allen vier vorgegebenen Situationen gleichartig verhalten: 3 bevorzugen immer die offenen Worte, 2 stets die höflichen Worte. Die übrigen verhalten sich je nach Kontext unterschiedlich.

Dass man der eigenen Mutter die Wahrheit sagen sollte, wird durch zwei Argumente begründet: Zum einen wird auf die Art der Beziehung verwiesen, die ehrliche Antworten zulässt, auch wenn sie unangenehm sind ("*Bei der eigenen Mutter kann man doch offen sein*"), zum anderen auf Rolleneigenschaften der Mutter: Sie hat mehr Verständnis, kennt und akzeptiert die Schwächen des Kindes ("*Meine Mutter weiß, dass ich 'ne kleine Mäkeltante bin*") bzw. ihre eigenen ("*Meine Mutter wäre nicht böse, wenn ein Kuchen mal nicht gelingt*", "*Meine Mutter kann auch nicht so gut backen*").

Der Verweis auf die familiäre Vertrautheit, die Lügen unnötig macht, kommt auch bei den eigenen Geschwistern zum Tragen, denen die Hälfte der Kinder eher die Wahrheit sagen würde. Die andere Hälfte der Zehnjährigen würde die unangenehme Tatsache vorwiegend deshalb verschweigen, damit der Bruder oder die Schwester nicht "enttäuscht" oder "be-trübt" wird. Dabei wird einerseits die mangelnde Erfahrung beim Kuchenbacken ("*Vielleicht hat er ja zum ersten Mal einen Kuchen gebacken*"), andererseits der Kindheitsstatus ("*Sie ist ja noch so klein*") berücksichtigt. Bei den Überlegungen einiger Kinder spielt auch der Gedanke eine Rolle, der Hinweis auf den misslungenen Kuchen könne zu Streit führen. Deshalb wollen sie mit ihrer Meinung lieber hinter dem Berg halten ("*Sonst könnte meine Schwester giftig reagieren*") oder sich diplomatisch äußern ("*Ich würde sagen: 'Jeder hat seinen eigenen Geschmack'. Das kann keine Beleidigung sein.*"). Aber auch in dieser Hinsicht erleichtert manchem die Familienzugehörigkeit, die unangenehme Meinung ehrlich zu äußern und dabei den Streit in Kauf zu nehmen ("*Vielleicht kann man zur Schwester ehrlicher sein (als zur Freundin), mit der zankt man sich sowieso öfter*"). Katrin argumentiert: "*Ich hätte gesagt: 'Nee, der hat mir nicht geschmeckt', weil, es ist ja meine eigene Schwester, da wäre ich nicht so vorsichtig vorgegangen. Dann hätte sie gesagt: 'Du alte Kuh!'... Da kann sie ja nicht ewig so beleidigt sein. Ich meine, ich kenn' Geschwister, die werfen sich ganz andere Sachen an den Kopf, und die vertragen sich hinterher auch wieder ganz schnell.*"

Gegenüber dem Geschwister des Freundes bzw. der Freundin würden knapp zwei Drittel der Kinder lieber behaupten, ihnen habe der Kuchen geschmeckt, und zwar vor allem aus Gründen des Mitgefühls: Sie wollen ihn/sie *"nicht verletzen"*, *"nicht kränken"*, *"ihm Peinlichkeit ersparen"* und *"nicht wehtun"*. Zwei Mädchen würden der Schwester der Freundin die Wahrheit schonend beibringen: *"Du hast Dir zwar viel Mühe gegeben, aber er schmeckt mir nicht."* - *"Danke für den Kuchen, aber so doll schmeckt er mir gar nicht, aber danke für deine Mühe"*. Ein anderes Mädchen würde zunächst die Wahrheit verschweigen, aber nach einigen Tagen sagen: *"Du hör mal, der hat überhaupt nicht geschmeckt, ich hab dir das bloß gesagt, um dich nicht in deiner Hausfrauenehre zu beleidigen"*.

Ein Mädchen argumentiert, die Anwesenheit einer dritten Person könne der Offenheit der eigenen Schwester gegenüber hinderlich sein: *"Zu seiner eigenen Schwester könnte man es ja auch ehrlich sagen, da muss man ja nicht vornehm tun, aber wenn man mit jemandem zusammen im Raum ist, dann kann man das vielleicht nicht so, da fühlt man sich gebunden."* Kinder dieser Altersgruppe entwickeln allmählich ein Gespür dafür, dass in kommunikativen Situationen das Gesicht des anderen zu wahren ist - und gleichzeitig aber auch das eigene Image gepflegt werden muss, vor allem Fremden gegenüber. Bei Fremden - insbesondere der erwachsenen Gastgeberin - würden fast alle Zehnjährigen vornehme Zurückhaltung üben. Dabei spielen drei Arten von Überlegungen eine Rolle. Erstens sind höfliche Lügen gegenüber der Mutter des befreundete Kindes zumeist durch die Sorge um den guten Eindruck, den man hinterlässt, motiviert: *"Sonst denken die: 'Ih, ist der Junge frech, dann laden wir den nicht mehr ein'."* - *"Sonst denken die: 'Deine Freundin ist wirklich kein Umgang für dich'."* - *"Sonst denken die: 'Dieses Kind hat keine Manieren'."*

Zweitens wird der Erwachsenenstatus der fremden Mutter berücksichtigt: *"Der Erwachsene ist ein Erwachsener, und irgendwie hat man vor dem, na ja, auch irgendwie Respekt."* Und drittens werden auch eigene Hemmungen als Reaktion auf die Besuchssituation genannt: *"Zu Besuch ist man schüchtern"*. - *"Woanders traut man sich nicht"*. - *"Man ist meist zurückhaltend, wenn man bei Fremden ist. Man sagt dann meistens nicht, was man denkt"*.

Die Zehnjährigen zeigen in ihren Äußerungen, dass sie bereits über ein hohes Maß an sozialer Reflexivität verfügen und Kategorien zur Gliederung und Ordnung der sozialen Realität entwickeln.

### **Lügen und Höflichkeit**

Um zu erkunden, inwieweit die Kinder die "höflichen" Lügen überhaupt mit Höflichkeit in Verbindung bringen und was je nach Alter unter Höflichkeit verstanden wird, wurden die Kinder im Anschluss an die Befragung zu den Geschichten "Der misslungene Kuchen" und "Der hässliche Pullover" gefragt: "Kam in den Bildergeschichten Höflichkeit vor?" Für Erwachsene ist die Antwort sicherlich klar, aber Kinder sehen dies keineswegs einheitlich. Nur



17% der Sechsjährigen, 42% der Achtjährigen und immerhin 73% der Zehnjährigen verweisen auf die schonenden Antworten als Form der Höflichkeit.

Neben "Nein"- und "Weiß-nicht"-Antworten tauchten zwei weitere interessante Antworttypen auf. Zehn Kinder waren zwar der Meinung, in den Geschichten sei Höflichkeit vorgekommen, bezogen dies aber auf konkrete Verhaltensweisen: Mutter hat Kuchen gebacken bzw. ihn den Gästen angeboten, das Essen in das Zimmer gebracht, und der Besuch hat sich bedankt. So meint Christoph, 8 Jahre: *"Höflichkeit ist da, fand ich, wo die Mutter und der Bruder das Essen ins Zimmer gebracht haben ... da, wo sie sich bedankt haben"*.

Die Auswertungen zur Entwicklung des Höflichkeitsbegriffs bei Kindern zeigen, dass Sechs- bis Achtjährige Höflichkeit mit Nettsein, Hilfsbereitschaft ( vor allem gegenüber "O-mas"!) und anderen prosozialen Verhaltensweisen gleichsetzen. Erst ältere Kinder erkennen sprachliche Äußerungen wie Bitten, Danken, Grüßen usw. sowie Äußerungen der Rücksichtnahme oder taktvolles Verhalten als Höflichkeit an. Dass auch Lügen diesen Zielen dienen können, wird erst in noch späterem Alter erkannt. In den spontanen Einschätzungen der Beziehung zwischen Höflichkeit und Lügen wird zunächst das Gegensätzliche hervorgehoben. Fünf Kinder (darunter vier Jungen) thematisieren die Beziehung zwischen Lüge und Höflichkeit als widersprüchlich und argumentieren: *"Es wurde gelogen, das ist nicht höflich"*. Florian, 8 Jahre, meint: *"Es ist nur Höflichkeit, wenn es einem tatsächlich schmeckt und man sagt: 'Danke, es schmeckt gut'. Sonst ist es Lüge"*. - Interviewerin: *"Wenn man lügt, kann man denn überhaupt höflich sein?"* - Florian: *"Nein"*. Ähnlich argumentiert Benjamin, 8 Jahre: *"Höflich ist, dass man gleich die Wahrheit sagt"*. - I.: *"Warum findest du es wichtig, höflich zu sein?"* - B.: *"Damit ich nicht lüge"*. - Auch Petra, 6 Jahre, meint: *"Höflichkeit ist, wenn man die Wahrheit sagt"*.

Die Mehrheit der Zehnjährigen unserer Stichprobe bezeichnet jedoch die schonenden Worte, dass der Kuchen gut schmecke bzw. der Pullover doch gut aussehe, als Höflichkeit, wobei einige ausdrücklich äußern: *"Da, wo sie gelogen haben, das ist höflich"*.

Diese Befunde legen nahe, dass die Kinder mit wachsendem Alter unterschiedliche Bedeutungsdimensionen mit dem Wort Höflichkeit verknüpfen. Die Entwicklung scheint über vier Etappen zu verlaufen: 1) nett und lieb sein, 2) prosoziale Verhaltensweisen (hilfsbereit, vor allem gegenüber älteren Personen), 3) gute Manieren, zu denen konventionelle Verhaltensweisen (ordentlich essen, etwas anbieten) gehören, aber auch sprachliche Floskeln des Bittens, Dankens und Begrüßens, und 4) sprachliche Formulierungen, die Rücksicht auf den anderen erkennen lassen, wozu auch die Lügen aus Gefälligkeit zu zählen sind. Mädchen scheinen sich diese Bedeutungsdimensionen eher anzueignen als Jungen, vermutlich weil sie in ihrer Erziehung einem stärkeren Druck auf Angepasstheit und gutes Benehmen ausgesetzt sind. So bezeichnen nur 7 Jungen, aber 24 Mädchen aus der Gesamtstichprobe der 73 Kinder die rücksichtsvollen Äußerungen als Höflichkeit. Für Jungen hat der Begriff "Höflichkeit"

offenbar andere Bedeutungsdimensionen: Sie verknüpfen ihn häufiger mit konkreten Verhaltensweisen in den vorgegebenen Geschichten (z. B. dem Gast etwas anbieten) und weisen etwas häufiger die schonenden Worte als Lüge zurück, d.h. sie bestehen auf dem Unterschied zwischen Ehrlichkeit und Höflichkeit, während mehr Mädchen betonen: *"Es war zwar eine Lüge, aber das war Höflichkeit"*.

### **Abschließende Bemerkungen**

In der Forschung zur sozialen und moralischen Entwicklung des Kindes wird die Fähigkeit der sozialen Perspektivenübernahme als grundlegende Kompetenz angesehen, welche das Verständnis und die Beurteilung sozialer Beziehungen maßgeblich bestimmt. Das ergibt sich auch aus unserer Untersuchung. Nach unseren Befunden entwickelt sich im Alter zwischen sechs und zehn Jahren die Fähigkeit, die Gefühle des anderen als Reaktion auf die eigenen Handlungen zu begreifen und zu berücksichtigen. Zusätzlich weisen unsere Ergebnisse darauf hin, dass es mit zunehmendem Alter den Kindern immer besser gelingt, den Einfluss situativer Faktoren zu erkennen.

Zwar sehen auch schon fast alle Sechsjährigen deutlich, dass die ungeschminkte Wahrheit für den anderen verletzend sein kann, dies hat jedoch im Vergleich zur Ehrlichkeitsnorm noch relativ wenig Gewicht. Für die Achtjährigen steht demgegenüber die Kränkung und Verletztheit, die bei den anderen durch die ehrliche Antwort hervorgerufen wird, deutlicher im Mittelpunkt, wobei erste Unterscheidungen zwischen den verschiedenen Situationen getroffen werden. Erst die Zehnjährigen gelangen jedoch zu einer deutlichen situationsspezifischen Relativierung der Ehrlichkeitsnorm, die an den wahrscheinlichen Reaktionen der anderen orientiert ist: Gegenüber fremden Erwachsenen in einer Besuchssituation ist Zurückhaltung und Höflichkeit geboten - gegenüber der eigenen Mutter wird mit Hinweis auf die Vertrautheit der Beziehung Offenheit ermöglicht und gefordert. Eine Höflichkeitslüge wird von den Zehnjährigen also unter bestimmten Umständen als durchaus gerechtfertigt angesehen, während die Sechsjährigen ein eher rigides moralisches Verständnis von Lügen aufweisen: Auch Gefälligkeitslügen sind Lügen und somit verboten. So meint ein sechsjähriger Junge: *"Lügen sind keine Anständigkeit - Lügen gehören vors Gericht!"*

Mit der zunehmenden situationsspezifischen Relativierung der Ehrlichkeitsnorm vollzieht sich gleichzeitig auch ein Wandel des Verständnisses von Höflichkeit. Steht für die Sechsjährigen Höflichkeit noch gleichbedeutend für braves, prosoziales Verhalten, das gängigen Konventionen folgt, so können ältere Kinder auch "normwidriges" Verhalten unter den Begriff der Höflichkeit fassen, nämlich dann, wenn die situativen Umstände eine Einhaltung anderer Normen - in diesem Falle des Ehrlichkeitsgebots - unzumutbar machen. Maßgeblich ist dann, dass durch höfliches Verhalten der Umgang miteinander erleichtert und erfreulicher gestaltet wird. So meint ein zehnjähriges Mädchen: *"Du verträgst dich mit allen besser, und*

*du hast an deinen Mitmenschen Freude. So macht das Leben Spaß! Die anderen haben auch Spaß mit mir, und es ist schön."* Fast könnte man meinen, es handele sich um eine gelehrige Schülerin des Freiherrn von Knigge, kommt ihre Äußerung doch in kindgemäßen Begriffen dem sehr nahe, was Knigge (1788) mit seinem Klassiker der Höflichkeit "Über den Umgang mit Menschen" - allerdings nur den "Jünglingen" - vermitteln wollte: "*Vorschriften, wie der Mensch sich zu verhalten hat, um in dieser Welt und in Gesellschaft mit anderen Menschen glücklich und vergnügt zu leben und seine Nebenmenschen glücklich und froh zu machen*".

## **Autorinnen**

Prof. Dr. Renate Valtin

Abteilung Grundschulpädagogik

Humboldt Universität

Geschwister Scholl Str. 7

D 10099 Berlin

Tel. 0049-3020934182

Prof. Dr. Sabine Walper

Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Pädagogik

Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung

Leopoldstrasse 13

80802 München